

Rezension: Andreas Petrik, David Jahr, Christopher Hempel: Methoden der qualitativen Politikunterrichtsforschung

Torrau, Sören

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Torrau, S. (2021). Rezension: Andreas Petrik, David Jahr, Christopher Hempel: Methoden der qualitativen Politikunterrichtsforschung. [Rezension des Buches *Methoden der qualitativen Politikunterrichtsforschung: acht Perspektiven auf eine Unterrichtsstunde zum Thema Wahlen*, von A. Petrik, D. Jahr, & C. Hempel]. *GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik*, 70(4). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-78656-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

ken und alltäglichen Planungstheorien könnten in einer 2. Auflage ergänzt werden.

Tilman Grammes



Andreas Petrik / David Jahr / Christopher Hempel: Methoden der qualitativen Politikunterrichtsforschung. Frankfurt am Main: Wochenschau, 272 Seiten, 2021

Was wollen wir über Politikunterricht wissen? Welches Vorgehen eignet sich aus welchen

Gründen, Politikunterricht zu untersuchen? Welche planmäßigen Verfahren gibt es, um das, was wir wissen möchten, untersuchen zu können? Mit diesen zentralen Fragen qualitativer Politikunterrichtsforschung beschäftigen sich die Herausgeber des Sammelbands, um Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Forschungsmethoden „vergleichend sichtbar zu machen“ (S. 7). Zwölf Autor*innen analysieren dazu mit verschiedenen Methoden eine als „Materialgrundlage“ dienende Unterrichtsstunde im Fach Gemeinschaftskunde, in der Schüler*innen sich zu Wahl-O-Mat-Thesen positionieren sollen. Die Forschungsansätze sind: Fachdidaktische Analyse (S. Reinhardt), Politikdidaktische Rekonstruktion (B. Vajen, D. Lange), Diskursanalyse (J.O. Krüger, T. Grammes), Metapheranalyse (D. Koop, L. Mayatepek), Objektive Hermeneutik (C. Schelle), Kontexturanalyse (C. Hempel, C. Herfter), Dokumentarische Methode (D. Jahr) und Fachdidaktische Argumentationsanalyse (A. Petrik).

Alle Beiträge haben das Ziel, „die Anschlussfähigkeit der jeweiligen Forschungsmethoden an das politikdidaktische Denken“ (S. 8) zu reflektieren und so einen Grundstein für eine „zukünftige empirisch fundierte Theorie des Politikunterrichts“ (S. 265) zu legen. Dies gelingt eindrucksvoll, was ich mit drei exemplarischen Leseindrücken verdeutlichen möchte.

Erstens wird die Komplexität von Politikunterricht in besonderer Weise sichtbar: Leser*innen können das Verständnis der „offenen vortastenden Verfahren“ sehr gut nachvollziehen, indem mit „gezielten Tiefenbohrungen“ (S. 10) systematisch die Stärken qualitativer Ansätze aufgeschlüsselt werden. Sichtbar werden verschiedene sinnverstehende Zugänge „zu interaktiv hergestellter Bedeu-

tung in konkreten sozialen Situationen“ (S. 242): Welche Auskünfte geben sprachliche Bilder über Deutungsmuster von Schüler*innen? Wie und auf der Grundlage welcher Prämissen argumentieren Lernende zu Migrationsfragen? Wie positionieren sich die Lernenden in der „BlackBox“ Gruppenarbeit zu den Wahl-O-Mat-Thesen und wie können die Themen der Jugendlichen „der Diskussion zugänglich“ (S. 49) gemacht werden? Hervorzuheben ist die einleitende Unterrichtsreportage (Jahr, Krüger), die die Leser*innen zu Hospitierenden der Stunde macht und dazu einlädt, im Anschluss an die Hospitation mit den verschiedenen Forschungsansätzen fachdidaktisch zu reflektieren.

Zweitens gelingt der Spagat zwischen dichten Analysen der Unterrichtsstunde und dem Anspruch, ein „Lehrbuch“ (S. 8) für Politikunterrichtsforschung zu sein. Dabei hilft vor allem die einheitliche Struktur der Beiträge: Grundlagen zur Methode, methodisches Vorgehen, Interpretationen zur Unterrichtsstunde, Ergebniszusammenfassung und Diskussion. Leser*innen werden in einen für einen Sammelband ungewöhnlichen zusammenhängenden Lesefluss gezogen, um sich Methodenwissen anzueignen und so immer wieder neue fachdidaktische Schlüsselfragen zu entdecken.

Das Lektüreversprechen, Möglichkeiten und Grenzen der Forschungsansätze vergleichend sichtbar zu machen, wird – drittens – durch das von A. Petrik verantwortete Abschlusskapitel eingelöst. In diesem systematisiert er die vorgestellten Methoden mit einem aus der Soziologie entlehnten Mikro-Makro-Modell, mit dem „sozialtheoretische Spuren“ (S. 226) erläutert werden: Welche Lesarten von sozialem Handeln, Ordnung oder vom sozialen Wandel bestimmen eine Methode? Diese Systematisierung mündet in eine Weiterentwicklung von Gütekriterien qualitativer Forschung und einem orientierungsstiftenden Vergleich der acht Methoden. Am Ende steht ein Modell, dass die Methoden als „Wissensformen“ (S. 262) darstellt und für Kooperationen zwischen den verschiedenen Ansätzen plädiert.

Der Sammelband ist nicht nur ein Lehrbuch für die jeweiligen Methoden, sondern setzt auch Standards zur qualitativen Politikunterrichtsforschung – und ist Pflichtlektüre für empirisch Forschende im sozialwissenschaftlichen Lernfeld.

Sören Torrau